

# Die Syntax des Französischen

zum Gebrauch an Gymnasien  
historisch und psychologisch erklärt

von

Dr. ALFRED VIERECK, Oberlehrer.



I. Teil.

Syntax des Verbums.



Beilage zum Programm des Königlichen und  
Gröning'schen Gymnasiums zu Stargard i. Pom.

1913. Progr.-No. 213.

Druck von F. Hendel, G. m. b. H., Stargard i. Pom.

95t  
6 (1913)

Landes- u. Stadt-Bibl.  
Düsseldorf

44.9, 304

Wenn die Grammatik als Kunstlehre behandelt wird, die das Verständnis literarischer Werke eröffnet, als der Weg, um in den Bau der Sprache einzudringen, dieses grössten Wunderwerkes des menschlichen Geistes, so gehört sie zu den anziehendsten und bildendsten Gegenständen, mit denen der jugendliche Geist beschäftigt werden kann.

*Reinhardt.*

Die meisten Grammatiken begnügen sich damit, zu konstatieren, worin die fremde Sprache von der eigenen abweicht. Die Aufgabe des Lehrers ist es dann, diese oft wunderbar präzise gefassten Regeln auszulegen und an Beispielen zu üben. Dieses rein deskriptive Verfahren erinnert an die frühere Methode des botanischen Unterrichts, wo man sich auch damit begnügte, die gerade „durchzunehmende“ Pflanze nach Wurzel, Stengel, Blättern und Blüte zu beschreiben und die Merkmale mechanisch einzuprägen. So ist manchem die scientia amabilis der Botanik ziemlich langweilig geworden. Jetzt ist die biologische Betrachtungsweise aufgekommen, die etwa fragt: Wie hängt eine lange Wurzel mit dem Standort der Pflanze zusammen? Welche Bedeutung hat die seltsame Form der Orchideenblüte für die Bestäubung? u. s. w. u. s. w. Indem man so die inneren Zusammenhänge darzulegen sucht, gewinnt der Unterricht ungemein an Interesse.

Die Grammatik gilt für langweilig. Selten beschäftigt sich jemand mit ihr aus Liebhaberei. Und doch haben die vornehmsten Kreise der antiken römischen Gesellschaft sich dafür interessiert, und nicht vorübergehend als mit einer Mode, sondern über hundert Jahre lang, von den Vorlesungen des Grammatikers Krates an (um 159 v. Chr. Geb.) bis auf Cicero

und Cäsar. Sollte man es glauben, dass dieser letztere arbiter elegantiarum sich während des gallischen Krieges mit Grammatik beschäftigt, dass er ein Werk *De analogia* geschrieben hat, dass er der Urheber des Namens Ablativus ist? Er erholte sich von strategischen und diplomatischen Geschäften in grammatischen Studien mit seinem griechischen Geheimschreiber Didymus, wie etwa Friedrich der Grosse in den Aufregungen des Siebenjährigen Krieges Zeit für Philosophie und Poesie übrig hatte. Ich könnte noch die Griechen erwähnen, die der Frage: Was ist die Sprache? dasselbe Interesse zuwandten wie der: Was bin ich? oder die Inder, die die Sprache zur Gottheit erhoben.

Warum haben wir kein Interesse für Grammatik? Sie dient uns nur als Mittel zum Zwecke der Erlernung fremder Sprachen. Grammatik der deutschen Sprache betreibt man deshalb nicht\*). Es werden die „Regeln“ ohne tieferes Eindringen oft mechanisch gelernt, so wie man etwa auch die Zinseszinsrechnung oder stereometrische Berechnungen nach mechanisch gelernten Formeln ausführen könnte. Doch im mathematischen Unterricht geht man den Dingen auf den Grund. Warum nicht auch in der Grammatik?

Wie wäre es nun, wenn man die deskriptive Methode aufgäbe und etwas tiefer in das Wesen der Sprache — nicht der Sprachen — an der Hand der Grammatik eindringe, auch hier wie in der Botanik den tieferen Ursachen und inneren Zusammenhängen nachspürte? Hierzu scheint mir gerade der französische Unterricht am Gymnasium geeignet zu sein. Denn im lateinischen und griechischen Unterricht der unteren Klassen wird zwar eine Menge von Stoff zusammen getragen; aber es widerstrebt Schülern und Lehrern diesen selben Stoff, der inhaltlich genau bekannt ist, nun noch einmal in den oberen Klassen, wo doch erst ein Interesse und Verständnis für diese Dinge erwartet werden darf, wenn auch von

\*) Ich weiss wohl, dass schon Grimm wohl zu beachtende Gründe gegen die Grammatik des Deutschen auf der Schule anführt. Doch könnte diese Frage wohl einmal einer Revision unterworfen werden. Es lässt sich manch gewichtiger Grund gegen Grimm anführen.

einem andern Gesichtspunkt aus, zu betrachten. Anders ist es im Französischen: Der systematische syntaktische Lehrstoff ist für die Sekunda bestimmt und kann hier auf Grund der in den alten Sprachen erworbenen Fertigkeit tiefer und gründlicher betrieben werden. Bei der Repetition in der Prima kann er dann noch erweitert werden. Ich halte die hierauf verwandte Zeit nicht für verloren. Eine mechanische Einprägung der Regeln ist nur möglich, wenn viele Lehrstunden zur Verfügung stehen. Im neusprachlichen Unterricht muss die Grammatik verstandesmächtig erfaßt werden, wenn sie fest haften soll.

Mein Vorschlag ist also: Die französische Grammatik möge nicht mechanisch deskriptiv gelehrt werden, sondern ein tieferer Einblick in das Wesen „der Sprache an sich“ soll zu den „Regeln“ führen, oder aus ihnen gewonnen werden. Bei einem derartigen Betriebe dürfte auch anfangs bei den Schülern und später auch bei dem Publikum das Interesse für die wissenschaftliche Grammatik nicht ausbleiben, dessen Mangel Tobler zu so bitterer Klage veranlasste. (V. B. III.)

Selbstverständlich ist die folgende Arbeit nicht erschöpfend. Viel Zeit steht nicht zur Verfügung. Auf „Einessen“ und Ausnahmen, geschweige denn auf Ausnahmen von den Ausnahmen kann man sich nur gelegentlich einlassen. Es genügt auch wohl für den Schüler das Warum zu wissen; der Lehrer müsste allerdings auch das Warum des Warum wissen. Es liegen wenig Vorarbeiten vor, oder sie sind weit zerstreut in schwer zugänglichen Zeitschriften. (Ich bin überzeugt, dass viele Lehrer eine Vertiefung des grammatischen Unterrichts anstreben (s. Meder). Aber es gibt weder für die alten noch für die neueren Sprachen eine Schulgrammatik, die befriedigen könnte, so dass die Begründung der Grammatik dem Belieben und dem guten Willen des Lehrers überlassen bleibt.) Auffallend ist, dass eines der grundlegenden Werke über die Sprache von den Nichtphilologen W. W u n d t stammt.

Ich erhebe auch durchaus nicht Anspruch darauf, dass alles, was ich im Folgenden bringe, richtig ist. Vieles stammt aus bewährten Quellen, die jeder Philologe kennt, doch für

manches habe ich selbst die Gründe finden müssen. So wird man auf manche kühne Behauptung stossen (und hoffentlich, wenn falsch, berichtigen. Ich werde dankbar dafür sein). Vieles mag elementar klingen, oft selbstverständlich sein. Doch man stelle einmal so eine „selbstverständliche“ Frage in der Prima, und die Antwort wird oft erst nach langem Ueberlegen und nicht immer erschöpfend gegeben werden.

In der Reihenfolge der einzelnen Paragraphen habe ich mich, unwesentliche Ausnahmen abgerechnet, an Ploetz' bewährte „Sprachlehre“ gehalten und mich auch in Bezug auf den Stoff auf dieses langerprobte Buch beschränkt, ja ihn noch nicht wenig beschnitten, indem ich alle „fakultativen“ Dinge weggelassen und die Leygues'schen Erleichterungen benutzt habe.

Ich habe die Form der Frage und Antwort gewählt, um die eigene Denktätigkeit der Schüler anzuregen, und um den Blick auf das Wesentliche zu lenken.

Es empfiehlt sich jede Spracherscheinung durch von den Schülern selbst gebildete Beispiele zu erhärten und auf diese Weise zu kontrollieren, ob der Stoff richtig erfasst und begriffen ist.

## Einführung.

- Worin stimmen alle Sprachen überein? Sie bilden aus Lauten (Vokalen und Konsonanten) Wörter und setzen diese zu Sätzen zusammen.
- Worin unterscheiden sie sich?
- 1a. In den Lauten. (z. B. frz. p, t, k, b, d, g werden anders ausgesprochen als die deutschen, die frz. Nasale fehlen im Deutschen).
  - 1b. In der Bezeichnung der Laute durch Buchstaben (dtsh. au nicht gleich frz. au).
  - 2a. Sie haben für die einzelnen Gegenstände, Personen, Tätigkeiten, Eigenschaften u. s. w. verschiedene Wörter. (klein petit parvus little).
  - 2b. Die Wörter haben verschiedene Begriffsinhalte, sie „decken“ sich nicht in ihren Bedeutungen. (le monde ist ein weiterer Begriff als „die Welt“; denn es bedeutet u. a. auch noch „Die Gesellschaft“, le sexe ist ein engerer Begriff als „das Geschlecht“; denn letzteres bedeutet auch noch génération, race, genre).

3. Die einzelnen Sprachen ändern die Wörter (wenn sie sie überhaupt ändern) auf verschiedene Weise ab. (Unterschiede in der Flexion).
4. Die Flexionen haben verschiedene Bedeutungen. (Der franz. Konjunktiv entspricht weder dem deutschen noch dem lateinischen).
5. Die einzelnen Wörter werden auf verschiedene Art zu Sätzen zusammengesetzt.

Was ist also erforderlich, wenn man eine fremde Sprache erlernen will?

- 1a. Die Kenntnis der Lautlehre, welche lehrt, wie die Laute der fremden Sprache ausgesprochen werden.
- 1b. Die Kenntnis der Rechtschreibung, welche lehrt, welche Buchstaben den Lauten entsprechen.
2. Man muss die Bedeutung der einzelnen Wörter und Phrasen kennen, wenn man sie hört oder liest und das richtige Wort, den treffenden Ausdruck im Geiste präsent haben, wenn man selbst sprechen oder schreiben will. (Wortlehre und Synonymik.)
3. Man muss lernen, welcher Veränderungen die einzelnen Wörter fähig sind. (Formenlehre).
4. Die Syntax. Hierüber siehe unten.

Was heisst das „eine Sprache beherrschen“?

Es heisst: in dieser Sprache seine Gedanken schriftlich und mündlich unzweideutig und schön ausdrücken zu können und von anderen in dieser Weise ausgedrückte Gedanken richtig zu verstehen.

- Welche von diesen beiden Forderungen ist die schwerere?
- Das ist schwer zu entscheiden. Die Schwierigkeit der zweiten wird jedoch oft unterschätzt. (Die Kunst des Übersetzens).
- Gibt es viele Menschen, die ihre Muttersprache „beherrschen“?
- Nein; nur wenige gottbegnadete und durch Übung gebildete Redner und Schriftsteller.
- Welcher der oben genannten Teile macht am meisten Schwierigkeit?
- Die Wortlehre.
- Warum?
- Weil es für das Vokabellernen keine Regeln gibt. Es kann nur erleichtert werden durch Vergleiche mit verwandten Wörtern aus anderen Sprachen.
- Wie nennt man die Methode des mechanischen Lernens durch Nachsprechen?
- Die imitative.
- Kann man die Grammatik auch imitativ lernen?
- Ja; beschränkt sich doch der grammatische Unterricht in der Muttersprache auf ein Minimum.
- Warum lernt man denn die Grammatik in den fremden Sprachen nicht imitativ?
- Weil die Regeln der Grammatik eine Erleichterung verschaffen. Denn 1. man wird bei der Erlernung der fremden Sprache immer durch die Abweichungen der eigenen gestört. Diese Abweichungen müssen also festgelegt werden. 2. Man kann nicht so viel Zeit auf die Erlernung der fremden Sprache verwenden, wie man auf die der Muttersprache verwandt hat. 3. Eine kurze grammatische Regel erhellt oft weite Gebiete der fremden Sprache, die ohne die Regel nur mit Unsicherheit, tastend

beschritten werden könnten. (z. B. die Regel über die Wortstellung im Franz.)

Was lehrt also die Grammatik?      Alles was in der Sprache „Regeln“ unterworfen ist.

In welche Teile zerfällt die Grammatik?      In Lautlehre, Formenlehre und Syntax.

## Syntax.

### Der Satz.

Was heisst syntaxis  
auf deutsch?

Zusammenordnung, Anordnung.

Was lehrt also die  
Syntax?

In welcher Reihenfolge man die  
Wörter zusammenstellen und welche  
Wortformen man wählen muss, um einen  
Satz zu erhalten, der das Gewollte  
ausdrückt.

Was ist ein Satz?

I. Ein Satz ist ein in Worten aus-  
gedrückter Gedanke.

Eine bessere Defini-  
tion:

II. Ein Satz ist der sprachliche Aus-  
druck, das Symbol dafür, dass sich  
die Verbindung mehrerer Vorstel-  
lungen oder Vorstellungsgruppen in  
der Seele des Sprechenden vollzogen  
hat, und das Mittel dazu, die näm-  
liche Verbindung der nämlichen  
Vorstellungen in der Seele des  
Hörenden zu erzeugen. (Paul.)

Eine dritte Defini-  
tion:

III. Ein Satz ist der sprachliche Aus-  
druck für die willkürliche Gliede-  
rung einer Gesamtvorstellung in  
ihre in logische Beziehungen zu  
einander gesetzten Bestandteile.  
(Wundt.)

Skizziere die zweite  
und dritte Definition  
an einem Beispiel:

II. In der Seele des Sprechenden  
verbinden sich zwei Vorstellungen  
etwa die des Hasen mit der des

Laufens (oder Vorstellungsgruppen: des jungen Hasen und des Im Zickzacklaufens). Um diese Verbindung auch bei einem andern hervorzurufen, drücke ich mich sprachlich aus, indem ich sage: Der (junge) Hase läuft (im Zickzack).

III. Die Gesamtvorstellung ist die des im Zickzack laufenden jungen Hasen. Ich zerlege sie im Geist in jung, Hase, laufen, im Zickzack und setze diese Teilvorstellungen in logische Beziehung zu einander, indem ich jung zu Hase, im Zickzack zu laufen setze und diese so gewonnenen beiden Complexe wieder untereinander in die Form des Subjekts und Prädikats bringe; der sprachliche Ausdruck ist dann: Der junge Hase läuft im Zickzack.

Mindestens zwei.

Wieviel Vorstellungen (oder Teilvorstellungen) sind also nötig?

Mindestens zwei.

Wieviel Teile hat demnach ein Satz? (Ist „Feuer!“ ein Satz?)

Ja; die zweite Vorstellung (oder Teilvorstellung) ist etwa „gefährdet ein Haus“ oder, wenn es das Kommando des Offiziers ist, „ist zu geben“.

Warum ist der zweite Teil nicht ausgedrückt?

Weil er aus den Umständen, unter denen das Wort gesprochen wird, sich ergibt. Er ist nicht etwa zu „ergänzen“.)

Weise die beiden Teile nach in: kommt! frz. venez!

Der eine ist komm, der zweite die Endung t. Der eine ist ven, der zweite die Endung ez.

Wie heissen die grammatisch-technischen Bezeichnungen für diese zwei elementarsten Bestandteile?

Subjekt und Prädikat.

Was versteht man unter dem Subjekt?

Das, wovon etwas ausgesagt wird, das der Aussage Unterworfenene. (subjectum.)

Was versteht man unter dem Prädikat?

Das, was von dem Subjekt ausgesagt wird. (praedicatum).

„Es brennt! — Was brennt? — Ein Haus brennt.“ Wovon wird in dem letzten dieser drei Sätze etwas ausgesagt?

Von dem Brennen.

Was wird davon ausgesagt?

Dass es ein Haus betrifft.

Was ist also Subjekt?

brennt.

Was ist Prädikat?

ein Haus.

Entspricht das den herkömmlichen grammatischen Bezeichnungen?

Nein.

Wie sind also in der Grammatik Subjekt und Prädikat zu definieren?

Unter Subjekt versteht man den auf die Frage wer? antwortenden Teil des Satzes, unter Prädikat das Verbum, das Tätigkeit, Leiden oder Zustand des Subjekts ausdrückt.

---

## Wortstellung.

### Stellung des Subjekts und des Prädikats.

- In welchem Kasus steht das Subjekt? Im Nominativ.
- Wie unterscheidet sich die Form des Nominativs von der des Accusativs im Französischen? Abgesehen von einigen Pronomibus garnicht.
- Übersetze: „Der Vater liebt den Sohn“ und „Den Sohn liebt der Vater.“ Le père aime le fils. Le père aime le fils.
- Welches Mittel gibt es also, um Nominativ und Accusativ zu unterscheiden? Die Stellung. Der Nominativ steht vor, der Accusativ hinter dem Verbum.
- Warum ist im Lateinischen und Griechischen eine freiere Wortstellung möglich? Weil die Unterschiede der Kasus durch die Endungen ausgedrückt werden können.
- Wie ist es im Deutschen? Der Nominativ und Accusativ sind im Maskul. Sing. noch an dem Artikel zu erkennen. Aber sonst ist der Nominativ meist gleich dem Accusativ.

Was folgt daraus für die Wortstellung im Deutschen?

Sie ist im Erstarren begriffen, noch nicht so fest wie im Franz., aber nicht mehr so beweglich wie im Lat. und Griech. Die Stellung „Den Sohn liebt der Vater“ ist ungewöhnlich; auch bei uns lautet die Regel: Subjekt, Prädikat, Objekt.

Welche ist die wichtigste Ausnahme von dieser Hauptregel im Deutschen?

Wenn der Satz mit einer Ergänzung des Prädikats (auch mit einem Nebensatz) anfängt, so schliesst sich hieran das Prädikat und dann folgt erst das Subjekt.

Wie nennt man die Stellung des Subjekts hinter dem Prädikat?

Inversion (invertere umstellen).

Wann findet sich die Inversion im Französischen?

In Fragesätzen wie auch im Deutschen *vient-il?* kommt er?

Wie ist sie zu erklären?

Das, was im Brennpunkt des Interesses steht, setzt man auch in der Frage zuerst. Also steht im Fragesatz das Fragewort am Anfang. Das Fragewort ist aber entweder Subjekt. Dann ist die Wortstellung: Subjekt, Prädikat. Oder es ist eine Ergänzung des Prädikats. Dann steht diese am Anfang und zieht das Prädikat unmittelbar nach sich.

Wie ist die Spracherscheinung *Lemdecin vient-il?* zu erklären?

Im älteren Französischen stand in den Fragesätzen die Inversion wie im Deutschen. Indem aber mehr und mehr die feste Wortstellung (s. o.) Subjekt, Prädikat sonst durchdrang, befremdete auch in Fragesätzen die Stellung des Subjekts hinter dem Verb, die durch andere Satzteile in Anspruch genommen wurde. In der auch im Deutschen

nicht ungewöhnlichen Redeweise: (und) der Arzt, kommt er? ist die moderne Wortstellung zu ihrem Recht gekommen, indem das substantivische Subjekt vor dem Verb steht, und andererseits ist der Satz als Fragesatz gekennzeichnet durch die Stellung des pronominalen Subjekts.

Ist le médecin eigentlich Subjekt?

Nein; es ist ein ganz für sich stehendes Wort, das durch das Pronomen an den Satz angeschlossen wird und durch dasselbe erst seine Funktion erhält. Es wird anfangs der Begriff Arzt aufgestellt und dann gefragt, was es mit ihm für eine Bewandnis hat. Vgl. *Le médecin vient il?* und *le médecin l'as tu vu?*

Warum ist, wenn das Pronomen personale Subjekt ist, die Inversion nicht eingetreten?

1. weil diese Satzgefüge sehr oft vorkamen (und noch jetzt notwendig sind, wenn das Subjekt ein Substantiv ist) und so geschützt sind (vgl. die unregelmässigen Verben im Deutsch, Lat. Griech., die gerade die am meisten gebrauchten sind)
2. weil die Pronomina Nominativ und Accusativ unterscheiden.

Erkläre die Wortstellung in *que dit le médecin?*

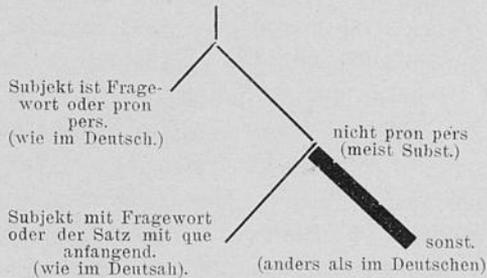
*Que* ist das am häufigsten vorkommende Fragewort. Deshalb hat sich die alte Fragesatzstellung gehalten; (die auch fakultativ eintreten kann, wenn die Frage durch die ebenfalls häufigen Conjunktionen *où*, *d'où*, *quand*, *comment* eingeleitet wird.)

Was ist also bei der Wortstellung im direkten Fragesatz zu beachten?

Es muss untersucht werden, ob das Subjekt ein persönliches oder ein Fragepronomen ist (auch *ce* oder *on*) oder nicht, wenn ja, so ist die Wortstellung

wie im Deutschen, wenn nein, so muss untersucht werden, ob das Subjekt (meist ein Substantiv) mit einem Fragewort verbunden ist, oder ob der Satz mit que anfängt. Auch in diesen Fällen ist es wie im Deutschen. Sonst ist es anders als im Deutschen.

Mache dies an einer Zeichnung klar.



Was heisst das: „anders als im Deutschen“?

Das Subjekt wird vorweggenommen und dann durch ein in Inversion stehendes Fragepronomen wieder aufgenommen.

(Steht die Fragekonstruktion auch in Sätzen, die nicht Fragesätze sind?)

Ja, sie kann stehen nach à peine, aussi, du moins, au moins, tout au plus, encore, peut-être, en vain, vainement, toujours.

Wie ist dies zu erklären?

Diese Wörter sind adverbiale Bestimmungen. Sie gehören daher zum Verbum. Da sie jedoch teils dem Satz von vornherein den Stempel aufdrücken (à peine, au moins, en vain z. B.) teils an das Vorhergehende eng anschliessen (aussi, toujours z. B.), so müssen sie am Anfang stehen. Es ergibt sich also die Stellung: Partikel, Verb, Subjekt. Dies ist die Fragesatzstellung. Ist das Subjekt ein Substantiv, so wird die den Fragesätzen analoge Stellung angewandt.

Was für eine Bedeutung hat aussi („auch.“ Doch darf es dann natürlich nie am Anfang des Satzes stehen.) ausserdem?

### Stellung des Objekts.

- Was versteht man unter dem Objekt? Das, was Gegenstand, Objectum, objet, der durch das aktive Verb ausgedrückten Tätigkeit ist.
- In welchem Kasus kann das Objekt stehen? Im Accusativ, Dativ oder Genitiv.
- In welchem Kasus steht das Objekt bei dem Passiv? Im Nominativ.
- Wird dieses Passivobjekt in der Grammatik Objekt genannt? Nein; sondern nach der oben gegebenen Definition Subjekt.
- Kann ein Objekt noch anders als durch einen Kasus ausgedrückt werden? Ja; durch einen präpositionalen Ausdruck. (Ich freue mich des Sieges oder über den Sieg.)
- Wie ist es im Französischen? Es gibt nur ein Accusativobjekt. Die andern werden ersetzt durch präpositionale Ausdrücke.
- Wie werden der Genitiv und Dativ ausgedrückt. Durch Verbindungen mit de und à, die der Kürze wegen auch Genitiv und Dativ genannt werden.
- Wo muss der Accusativ im Satz stehen? Da er sich nur durch die Stellung vom Nominativ unterscheidet, hinter dem Verbum.
- Wenn zwei Objekte vorhanden sind, in welchem Kasus stehen sie dann? Gewöhnlich im Accusativ und Dativ, (jedoch kommen auch andere Verbindungen vor.)

In welcher Reihenfolge stehen sie?

Der Accusativ, das nähere Objekt, dem Verbum zunächst, der Dativ, das entferntere Objekt, hinter dem Accusativ.

Gibt es Ausnahmen von dieser Regel?

Ja; 1). wenn das Objekt ein Relativ ist, wie im Deutschen (*la femme que j'ai vue*). 2). wenn es ein Fragewort ist, oder ein mit einem Fragewort verbundenes Substantiv, wie im Deutschen. 3). wenn es ein persönliches Fürwort ist. 4). *tout* und *rien* stehen hinter dem conjugierbaren Teil des Verbuns.

Ist Fall 1) und 2) auffällig?

Nein; es wäre auffällig, wenn es anders wäre; denn 1) das Relativ muss bei dem Wort stehen, auf das es sich bezieht (ausserdem unterscheidet es auch in der Form Nominativ und Accusativ (*qui que*). Über 2) s. o.

Wie ist Fall 3) zu erklären?

Die Personalpronomia bilden mit dem Verbum eine Einheit (*pronoms conjoints*); bei ihnen ist infolge ihres häufigen Vorkommens die ursprünglich beliebige Stellung zur Stellung vor dem Verbum erstarrt, die hier zu keiner Zweideutigkeit Anlass geben kann, da sich Nominativ und Accusativ auch in der Form unterscheiden (*je me, il le* u. s. w.).

Steht das *pronom conjoint* immer vor dem Verbum?

Nein; bei dem nicht verneinten Imperativ steht es nach.

Warum?

Bei den Imperativsätzen steht der Imperativ im Brennpunkt des Interesses. (Ausnahmen kommen vor, beugen sich aber den häufigeren Fällen.) Er muss darum an der Spitze stehen.

Wie ist es, wenn der Imperativ negiert wird?

Dann tritt das Personalpronomen wieder vor das Verbum.

Warum?

Die Stellung des *ne* ist vor dem Verbum, die des *pas* hinter dem Verbum. Das *pronom conjoint* kann nicht vom Verbum getrennt werden. Man hätte also die Wahl, ob man das Pronomen hinter *ne* oder vor *pas* setzen soll. Da der Imperativ aber hier doch nicht am Anfang stehen kann, so setzt man das Pronomen dahin, wo es in den meisten Fällen steht, nämlich vor das Verbum.

Wie ist es, wenn zwei Pronomina zusammentreffen?

Dann richtet sich die Stellung nach der historisch zu erklärenden Formel *me le, te le, se le, nous le, vous le*; aber *le lui, le leur*. Bei dem nicht verneinten Imperativ der Regel entsprechend: Accusativ Dativ.

Wie heisst der Genitiv zu dem neutralen Accusativ *le*?

en.

Kann man *en* ausserdem noch anders auffassen?

Manchmal als Accusativ der Teilungsdeklinaton: *le vin* zu *du vin* wie *neutrales le* zu *en*. (*il a du vin* = *il en a*.)

Wie heisst der Dativ zu *le*?

y.

Wie ist die Stellung von *en* und *y*?

So wie die der *pronoms conjoints*. Wenn sie mit einem solchen zusammentreffen, stehen sie nach. Merke: *il y en a*.

Wie lautet also die Regel über die Stellung der *pronoms conjoints*?

Die *pronoms conjoints* stehen vor dem Verbum; hinter dem Verbum bei dem nicht verneinten Imperativ. Stossen zwei vor dem Verbum zusammen, so stehen sie nach der Formel, *me le, te le, se le, nous le, vous le*, aber *le lui, le leur*. *En* und *y* stehen hinter einem *pronom conjoint*. *Il y en a*.

Erläutere die Stellung in j'ai donné à ma sœur un grand et beau bouquet, in j'ai donné à ma sœur le bouquet qu'elle m'a demandé.

Das lange, gewichtige Accusativobjekt würde vorangestellt das Satzgleichgewicht stören. Darum kann es hinter dem Dativ stehen.

in j'ai tout vu, je n'ai rien vu.

Das Relativwort muss bei dem Wort stehen, zu dem es gehört.

je n'ai rien vu ist analog je n'ai pas vu, j'ai tout vu analog je n'ai rien vu gebildet.

### Stellung der Adverbien.

Wo stehen die Adverbien?

Naturgemäss bei dem Verbum und zwar hinter demselben. (auch ein Accusativobjekt kann man als adverbiale Bestimmung auffassen; cf. parler haut, peser double.)

Wie ist es bei zusammengesetzten Verbalformen?

Dann stehen sie zwischen Hilfsverb und Partizip. Ausgenommen die Ortsadverbien und die bestimmten Zeitadverbien wie ici, là, nulle part; aujourd'hui, demain, hier.

Wie ist die Ausnahme zu erklären?

Diese Adverbien haben grosse Wucht und stehen deshalb an der in's Ohr fallenden Stelle. (wo auch die anderen, wenn sie besonders betont sind, stehen können.)

## Das Verbum.

### Rektion der Verben.

Was heisst das: ein Verb regiert einen Kasus?      Es wird ausser dem Subjektsnominativ noch mit einem Objektskasus verbunden.

Was wird durch die Kasus zum Ausdruck gebracht?      Die Beziehung, in der das deklinierte Wort zu einem anderen steht.

Genügen die Kasus, um alle Beziehungen auszudrücken?      Nein; zur Präzisierung dienen Präpositionen.

Kann man die Objektskasus (ausser dem Accusativ) durch präpositionale Ausdrücke ersetzen?      Ja; dies ist im französischen und Englischen geschehen. (Das deutsche ist im Uebergangsstadium begriffen.)

Gibt es in anderen Sprachen mehr Kasus?      Im Lateinischen gibt es sechs; im älteren Lateinischen gab es ausserdem noch ein Instrumentalis und Locativ.

Wie ist also die Tendenz der Sprache?      Verschmelzung (Synkretismus) der Kasus (Der Vokativ fällt mit dem Nonimativ, Locativ und Instrumentalis mit dem Ablativ und der letztere mit dem Dativ, dieser sowie der Genitiv mit dem Accusativ zusammen) und Auflösung durch präpositionale Ausdrücke.

Welcher Kasus steht bei jedem Verbum?

Der Nominativ.

Nennt man den Nominativ auch **einen** **regierten** Kasus?

Nein.

Welchen Kasus regieren die deutschen Verben: geniessen, schonen, nachahmen, kosten, versichern?

**Mehrere Kasus**, allerdings meist mit kleiner Bedeutungsverschiedenheit, die aber oft vernachlässigt wird.

Was kann man aus diesen Schwankungen schliessen?

Dass keine Notwendigkeit vorliegt einen bestimmten Kasus mit einem bestimmten Verbum zu verbinden.

Was kann man daraus für die fremden Sprachen schliessen?

Dass die Verben in ihrer Rektion in den verschiedenen Sprachen sich unterscheiden werden.

Welche lateinischen Verben regieren abweichend vom Deutschen den Accusativ?

adaequo, iuvo, adiuvo, fugio, deficio, sequor, sector, imitor.

Welchem Sprachgebrauch folgt das französische, dem deutschen oder dem lateinischen?

Dem lateinischen; denn es ist eine Weiterentwicklung des Lateinischen.

Welche französischen Verben regieren demnach abweichend vom Deutschen den Accusativ?

égalier, aider (assister, secourir nach Analogie) suivre, (précéder nach Analogie) imiter.

- Welche häufiger vorkommenden Verben regieren ausserdem noch abweichend vom Deutschen den Accusativ?  
rencontrer (treffen), prévenir (überholen, benachrichtigen), remercier, flatter, contredire, croire, servir, braver.
- Welche Verben regieren abweichend vom Deutschen den Genitiv?  
avoir besoin (Bedürfnis haben wissen?)  
jouir de (lat. frui cum ablativo, der in seiner Bedeutung manche Aehnlichkeit mit dem fr. Genitiv hat), (profiter (lat. uti cum abl.) (s'approcher de, se passer de, se méfier de, se repentir de, s'apercevoir de, se douter de.  
Il s'en est passé.)
- (Uebersetze: er hat es entbehrt.  
Ja: noch viele; Die genannten sind nur die wichtigsten.
- Gibt es noch mehr Abweichungen der Art?  
In: je l'ai entendu raconter (le = ihn) ist der Accusativ le Subjekt zu raconter; in j'ai entendu raconter cette anecdote ist der Accusativ cette anecdote Objekt zu raconter. Diese zwei ganz verschiedenen Funktionen durch denselben Kasus nebeneinander auszudrücken wiederstrebt dem Französischen — nicht dem deutschen — Sprachgefühl.
- Erläutere den Dativ in: je lui ai entendu raconter cette anecdote.  
Bei faire, laisser, entendre, voir, wird, wenn im Deutschen zwei Accusative stehen, die Person in den Dativ gesetzt.
- Wie lautet die Regel?  
Das erstere heisst: ich sage dir der Wahrheit gemäss, das zweite: ich versichere etwa dein Leben bei einer Gesellschaft.
- Wie unterscheidet man oft: „ich versichere dir“ von „ich versichere dich“?  
Ja: assister q. = aider helfen;  
assister à qch = adesse, interesse, alicui rei;
- Gibt es im Französischen auch Verben, die je nach dem

regierten Kasus die Bedeutung wechseln?

changer qch. = etwas umgestalten;  
changer de qch. = von etwas weg-  
gehen, abgehen, (um ein anderes zu er-  
greifen) = wechseln;

changer de religion, aber changer la  
couleur de cette eau;

croire q. wie suivre q;

croire à q. zu jemand Vertrauen  
haben;

croire qch. wie im Deutschen;

croire à qch. wie im Deutschen;

croire en Dieu vom latein. credo in  
Deum;

demander q. = jem. suchen nach  
jem. fragen;

demander qch. à q. = jemandem  
etwas abverlangen;

- jouer d'un instrument entspricht  
écrire de la main droite;

jouer aux cartes = bei den Karten  
beschäftigt sein;

jouer un rôle gleich dem Deutschen;

servir q = aider q;

servir à qch gleich dem Deutschen;

se servir de qch gleich dem Deutschen;

servir à q. de qch: de zur Angabe  
des Mittels wie oben bei jouer und  
der Dativ des Interesses.

### Tempuslehre.

Was kann man durch  
Konjugieren der  
Hauptsache nach  
zum Ausdruck  
bringen?

1) Ob der Sprechende (oder er und  
die von ihm Miteinbezogenen) oder ob  
der oder die Angeredeten oder ob eine  
oder mehrere „dritte“ Personen oder  
Sachen Subjekt sind (Person, Numerus);

2) ob das Subjekt aktiv oder passiv an der Handlung beteiligt ist (Genus),  
3) in welcher Zeit, das Verbum spielt,  
4) gewisse Schattierungen, die im Französ. hauptsächlich den Standpunkt des Sprechenden in Bezug auf die Wirklichkeit oder Nichtwirklichkeit der Ausgesagten andeuten (hierüber siehe unter Moduslehre).

Sind in Punkt 1) und 2) wesentliche Unterschiede zwischen dem Deutschen und Französischen zu bemerken?

Nein.

Wie können die Ereignisse zeitlich, vom Sprechenden aus gerechnet, liegen?

Entweder gleichzeitig oder vorzeitig oder künftig.

Welche Tempora entsprechen diesen Zeitverhältnissen?

Praesens, Passé défini, Futur I.

Gibt es noch mehr Tempora?

Ja; im Ganzen zehn, fünf einfache und fünf zusammengesetzte. Sie heißen: Praesens, Imperfectum, Passé défini, (I.) Futurum, (I.) Conditionnel, Perfectum, (I) Plusquamperfectum, II. Plusquamperfectum, II. Futurum, II. Conditionnel.\*)

Wie sind die noch übrigen Tempora zu erklären?

Eine Handlung kann nicht nur in Beziehung gesetzt werden zur Zeit des Sprechenden, sondern auch zu einer Handlung der Vergangenheit oder Zukunft.

\*) Vergleiche diese Tempora mit den lateinischen und vergleiche ihre Entwicklung mit der Entwicklung der französischen „Kasus“ aus den Lateinischen.

Wieviel Tempora müsste es demnach in der Theorie geben?

Ausser Praesens, Passé défini und Futur I noch je drei Zeiten um Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit auszudrücken für die Vergangenheit und die Zukunft; also im Ganzen neun.

Gibt es alle diese Tempora?

Nein; dafür aber andere, die andersartige Zeitverhältnisse zum Ausdruck bringen. Für die Vergangenheit und Zukunft fehlt das Tempus der Nachzeitigkeit; (Ausnahme: il disait qu'il viendrait). (Nachzeitigkeit in Bezug auf die Vergangenheit) und für das Futurum ausserdem noch das Tempus der Gleichzeitigkeit.

Mache an Zeichnungen die Verhältnisse der Tempora klar.

Passé défini Praes. Futur I.



Warum kann das Tempus der Nachzeitigkeit in Vergangenheit und Zukunft fehlen?

Es kann bereits ausgedrückt werden, dass Handlung A früher war als Handlung B; (durch Plqpf. oder II. Fut.) Es ist nun nicht noch besonders nötig ausdrücken zu können, dass Handlung B später war als Handlung A.

Welche Tempora sind somit klagestellt?

Praesens, Passé défini, I. Futur, I. Plusquamperfect, Imperfect (doch siehe unten), II. Futur.

Welche Tempora sind noch zu erklären?

Imperfect, I. Conditionnel, Perfect, II. Plusquamperfect, II. Conditionnel.

Bisher sind die Verhältnisse der Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit behandelt worden. Können auch noch andere Zeitverhältnisse durch Tempora ausgedrückt werden?

Übersetze: Mein Vater war in Paris, als die Revolution ausbrach.

Welche Tempora stehen im Deutschen?

Welche im Französischen?

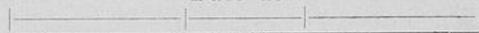
Was geht daraus hervor?

Wann übersetzt man das deutsche Präteritum durch das Passé défini, wann durch das Imperfect?

Übersetze je savais, je sus; j'avais, j'eus; j'étais, je fus; je voyais, je vis; je tombais; je me levais.

Ja. Die Zeitdauer. Das Imperfectum z. B. drückt aus, dass die Handlung (gleichzeitig mit einer anderen stattfand (s. o.) und) schon eher angefangen hatte als eine andere und noch fort dauerte, als die andere eintrat.

Pass déf.



Imperfect.

Mon père était à Paris, lorsque la révolution éclata.

Beide Male das Präteritum.

Das Imperfect und das Passé défini.

Dass die französische Sprache etwas durch das Tempus ausdrücken kann, das im Deutschen nicht so ausgedrückt werden kann.

Das frz. Imperfect antwortet auf die Frage: Was war schon? (Zustand). Das Passé défini auf die Frage: Was geschah nunmehr? (neue Handlung). Auch zum Ausdruck einer wiederholten Handlung dient das Imperfect. (Wie im Lateinischen).

Ich wusste, ich erfuhr; ich hatte, ich bekam, ich war, ich wurde; ich sah, ich erblickte; ich war im Fallen begriffen; ich pflegte aufzustehen.

In welches Gebiet der deutschen Sprache fällt also dieser Teil der französischen Grammatik?

In das Gebiet der Wortlehre.

Wie drückt man das Nebeneinanderlaufen zweier Handlungen aus? (Zeichnung  
      )

Durch zwei Imperfekte. (Pendant que les cavaliers s'éloignaient, les fantassins s'approchaient.)

Was drückt das Perfektum aus?

Dass ein Zustand in der Gegenwart vorliegt auf Grund einer vorangegangenen Handlung. (cf. die Präteritopräsentia). Ich habe es getan = ich bin der Täter. Doch ist diese Auffassung nur im Englischen streng durchgeführt. Im Lateinischen findet sich auch das andere Extrem: das lat. Perfekt ist oft gleichwertig mit den Passé défini, d. h. es berücksichtigt die Gegenwart überhaupt nicht. Doch auch constiti = ich stehe, vixerunt = sie sind tot. Auch im Deutschen und Französischen nimmt das Perfekt eine Mittelstellung ein ohne wesentliche Unterschiede. Vergleiche den Zeitwert von j'ai écrit depuis une heure und j'ai écrit il y a une heure, il a monté und il est monté.

Fasst man das Perfekt als eine Art Präsens, als was kann man das erste und zweite Plusquamperfekt fassen?

Als eine Art Imperfekt und Passé défini.

- Was kann man daraus für den Gebrauch dieser beiden Temporaschliessen?
- Das zweite Plusquamperfekt verhält sich zum ersten, wie das *Passé défini* zum Imperfekt. Doch drückt das I. Plusquamperfekt aus, dass die Handlung bereits vollendet vorliegt, das II. Plusquamperfekt, dass sie eben erst vollendet ist. (Lücking.)
- Nach welchen Konjunktionen steht das II. Plusquamperfektum?
- Nach *lorsque*, *quand*, *après que*, *dès que*, *aussitôt que*, *à peine . . . . (que)*.
- Wann steht nach diesen Konjunktionen das I. Plusquamperfektum?
- Wenn eine wiederholte Handlung ausgedrückt werden soll (etwa *lorsque* = jedes Mal, wenn).
- Gibt es für die Zukunft ein Tempus der Gleichzeitigkeit (entsprechend dem Imperfektum)?
- Nein; die Gleichzeitigkeit wird durch das I. Futur ausgedrückt.
- Was drückt das II. Futur aus?
- Dass die Handlung bereits vollendet ist, wenn die des I. Futurs beginnt.
- Was bedeutet Conditionnel?
- Bedingungstempus (lateinisch *conditionalis*).
- Gibt es im Lateinischen ein Bedingungstempus?
- Nein; im Lateinischen drückt man conditionale Verhältnisse durch den Modus aus.
- Warum heisst das Conditionnel im Franz. denn Tempus?
- Weil es seiner Entstehung nach eben so ein Tempus ist wie das Futurum (*j'irai ire hahebo*, *j'irais* = *ire habebam*.)
- Wann steht das Conditionnel?
- In irrealen und potentialen Bedingungshauptsätzen. Es verdrängt den in der Umgangssprache sehr seltenen Konjunktiv des Imperfekts.
- Erläutere die Sätze:  
N'agacez pas le

chien; il vous mordrait. Il condamnerait son propre fils. Je pourrais le convaincre d'imposture Je saurais = je peux.

Finden sich wesentliche Abweichungen vom Deutschen?

Nein; deshalb brauchen auch keine Regeln aufgestellt zu werden.

Was für Bedeutungen hat si?

1. si = so (Adverb).
2. si = a) wenn b) ob (Konjunktion)
3. si = ja; doch.

Was ist bei dem „Adverb“ si zu beachten?

Es steht nie bei dem Verbum, nur bei Adjektiven (si grand, aber il a tant travaillé).

Was ist bei der Konjunktion si zu beachten?

Sie steht nur mit dem Indikativ. Si je savais; Je ne savais, s'il était arrivé.

Was ist bei si = wenn zu beachten?

Es steht nur mit dem Praesens und Imperfect, respektive mit dem Perfect und I. Plusquamperfect.

Was ist bei si = „ja, doch“ zu beachten?

Es steht, wenn die Antwort „Nein“ von dem Fragenden erwartet wurde. „Sie waren doch gestern nicht im Theater?“ — „Si (si, si)“.

Übersetze wenn er kommen wird.

S'il vient oder quand il viendra.

Können temporale Verhältnisse auch anders als durch Tempora ausgedrückt werden?

Ja; durch Adverbien, Zeitbestimmungen u. s. w. Doch stehen bei diesen die passenden Tempora. Ausnahme: il vient demain; und das Praesens historicum (beides wie im Deutschen). Auch durch Umschreibungen. Beispiele: je vais faire ist futurisch, je viens de faire ist präterital.

Welche „Zeit“ liegt vor in L'homme propose, Dieu dispose? Gar keine.

Was drücken also die französischen Tempora aus:

Antwort:

- I. Das zeitliche Verhältnis zum Sprechenden.
  - a. gleichzeitig: Praesens, Perfectum (il est mort.)
  - b. vorzeitig: Perfectum (j'ai écrit, il y a une heure) Imperfectum Passé défini, I. und II. Plusquamperfectum.
  - c. nachzeitig: I. und II. Futur,
- II. Das zeitliche Verhältnis zu einem anderen Tempus.
  - a. gleichzeitig mit Vergangenheit: Imperfectum.
  - b. vorzeitig zu „ I. und II. Plusquamperfectum.
  - c. nachzeitig „ „ fehlt (nur manchmal I. Conditionnel).
  - a. gleichzeitig mit Zukunft: I. Futur.
  - b. vorzeitig zu „ II. Futur.
  - c. nachzeitig „ „ fehlt.
- III. In der Vergangenheit die Dauer.
  - a. einen Zeitpunkt: Passé défini, II. Plusquamperfect.
  - b. eine Zeitdauer: Imperfect, I. Plusquamperfect.  
(Das Perfectum ist in dieser Beziehung indifferent).
- IV. Modale Verhältnisse werden ausgedrückt durch die Conditionnels.

### Moduslehre.

- Wieviel Modi gibt es im Griechischen? Vier: Indikativ, Konjunktiv, Optativ, Imperativ.
- Wieviel im Lateinischen, Deutschen, Französischen? Drei: Indikativ, Konjunktiv, Imperativ, (letzteren jedoch nur im Praesens.)
- Kommt der deutsche Konjunktiv häufig vor? Abgesehen von den Hilfsverben selten; meist wird er durch Hilfsverben umschrieben.

Was geht aus all  
diesem hervor?

1) Dass die Anzahl der Modi nicht einem für alle Sprachen geltenden Gesetz unterworfen ist, 2) dass man modale Verhältnisse auch anders, etwa durch Hilfsverben, auch durch Konjunctionen, Adverben ausdrücken kann, ja dass eine Sprache ohne Modi sehr wohl denkbar wäre.

Gibt es für die Auf-  
lösung der Modi  
durch Hilfsverben  
eine parallele Er-  
scheinung?

Ja; die Auflösung der Kasus durch präpositionale Ausdrücke und die der Tempora durch Hilfsverben.

Kann man wohl an-  
nehmen, dass die  
Bedeutung des Kon-  
junktivs in den ein-  
zelnen Sprachen  
übereinstimmt oder  
in derselben Spra-  
che im Laufe der  
Jahrhunderte die-  
selbe geblieben ist?

Nein; nach den bisher gesagten ist es höchst unwahrscheinlich.

Können wir erwar-  
ten, dass die Mo-  
dusregeln des La-  
teinischen auch für  
das Französische  
massgebend sind?

Es finden sich fast keine Ueberein-  
stimmungen?

Wie ist dies histo-  
risch zu erklären?

Die lateinische Vulgärsprache, die dem Französischen zu Grunde liegt, operierte wie alle einfachen Sprachen hauptsächlich mit Hauptsätzen (vgl. die Sprache des alten Testaments).

Was drückt der fran-  
zösische Indika-  
tiv aus?

Er ist der Modus der Wirklichkeit.

- Was drückt der französische Konjunktiv aus?      Dass der Inhalt des Konjunktivsatzes nicht der Wirklichkeit entspricht, sondern etwas nur Vorgestelltes ist.
- Welche Konjunktion ist fast immer mit dem französischen Konjunktiv verbunden?      Die Konjunktion que.
- Muss nach jedem que der Konjunktiv stehen?      Nein.
- Wie ist es mit den mit que zusammengesetzten unterordnenden (nur um solche handelt es sich) Konjunktionen?      Nach einigen steht immer der Indikativ, nach anderen immer der Konjunktiv, nach einigen beides, je nach dem Sinne.
- Gibt es unterordnende Konjunktionen, die nicht mit que zusammengesetzt sind?      Nur wenige: z. B. si, quand, comme.
- Kann nach diesen auch der Konjunktiv stehen?      Nur nach si fakultativ.
- Wie lautet also die erste Regel über den Konjunktiv in Konjunktionalsätzen?      Der Konjunktiv kann (nicht muss) nur nach que (und mit que zusammengesetzten Konjunktionen) stehen.
- Gibt es Ausnahmen von dieser Regel?      Ja z. B. Vive l'empereur, puisse-je. Doch sind die meisten dieser Ausdrücke zu Formeln erstarrt. Herrschend geworden ist die Anwendung von que, so

dass que fast zu einem Konjunktiv-Präfix geworden ist, (vgl. to mit dem Infinitiv im Englischen).

Wann liegt nach französischer Auffassung ein Grund für den Konjunktiv vor?

Im que-Satz nach den Verben des Wollens.

Inwiefern?

Wenn man sagt: Je veux que Charles vienne ist der Inhalt des que = Satzes noch nicht verwirklicht. Das Eintreten ist zweifelhaft (zum Unterschied von Futursätzen, wo das sichere zukünftige Eintreten ausgedrückt wird).

Nenne einige Verben des Wollens?

vouloir, désirer, aimer, aimer mieux, défendre, empêcher, ordonner, permettre.

Was ergibt sich damit für die Bedeutung von permettre zum Unterschied von erlauben?

erlauben = nichts dagegen haben, oft = nur widerwillig zugeben; permettre = seinen eigenen Willen dem des Bittenden so unterordnen, dass man dasselbe wünscht wie er; erlauben ist negativ, permettre positiv.

Ist hieraus ein Schluss auf den Volkscharakter zu ziehen?

Nein; erst wenn dieser Fall durch viele ähnliche gestützt werden könnte und im Deutschen nicht andere Fälle zur Kompensation beigebracht werden könnten.

Warum steht nach den Verben des Beschliessens der Indikativ?

Weil hier angenommen wird, dass das Beschlossene auch durchgeführt wird. (So kann er manchmal auch bei den Verben des Befehlens stehen.)

Wann steht ferner im Französischen der Konjunktiv?

In que-Sätzen nach den Verben des Affekts.

Warum?

Diese Verben enthalten als Unterströmung oft einen Wunsch (Metuo ne

frustra laborem susceperis = ich wünsche, dass du die Arbeit nicht vergeblich unternommen hast).

Liegt in dem Satz:  
Je me réjouis qu'il  
soit arrivé, eine  
Nichtwirklichkeit  
vor?

Nein; der Konjunktiv ist zu erklären  
„nach Analogie“.

Welche Affekte sind  
zu unterscheiden?

a. Angenehme

- 1) auf die Gegenwart oder Vergangenheit bezüglich: se réjouir, être ravi, être bien aise, être charmé;
- 2) auf die Zukunft bezüglich: espérer;

b. Unangenehme

- 1) auf die Gegenwart oder Vergangenheit bezüglich: être triste, regretter, être fâché, avoir honte;
- 2) auf die Zukunft bezüglich: craindre, avoir peur, appréhender, trembler.

c. indifferente: s'étonner, être surpris.

Steht nach allen diesen im que = Satze der Konjunktiv?

Nein; nicht nach espérer, das wie ein Verbum des Denkens behandelt wird (s. u.).

Was geht daraus für die Bedeutung von espérer im Vergleich zu craindre hervor?

Die Erwartung der Freude ist nicht so intensiv, wie die der Furcht. Der Mensch wird von der Furcht mehr gequält als von der Hoffnung erfreut.

Ist noch eine andere Konstruktion nach den Verben des Affekts möglich?

Ja; de ce que; jedoch natürlich nur bei den Verben die eine Ergänzung mit de haben können (also nicht die transitiven déplorer, regretter, die Verben

- des Fürchtens, und die Impersonalia wie z. B. *il est fâcheux, étonnant etc.*)
- Welcher Modus steht nach *de ce que*? Der Indikativ; das *que* ist abhängig von *de ce* = über den Umstand, die Tatsache, und nicht von dem Verbum des Affekts.
- Wann liegt ferner nach französischer Auffassung eine Nichtwirklichkeit im *que* = Satzvor? Nach den Verben des Sagens und Denkens, wenn sie verneint oder fragend gebraucht werden.
- Was heisst das: „wenn sie verneint oder fragend gebraucht werden“? Das heisst: 1) wenn ein Negativ dabei steht, oder sie ihrem Begriffe nach verneint sind (*ignorer* z. B.) 2) wenn sie im irrealen Bedingungsnebensatze stehen. 3) wenn sie in Frageform stehen, auch in rhetorischen Fragen.
- Nenne einige der gebräuchlichsten Verben des Sagens und Denkens. *dire, assurer, affirmer, prétendre, soutenir, avouer, déclarer, penser, croire, s'imaginer, se douter, espérer, voir, savoir.*
- Welche Verben sind ihrem Begriffe nach vereint? *nie, nicht sagen, dass oder sagen, dass nicht, douter nicht genau wissen, ignorer = nes pas savoir.*
- Uebersetze: Ich weiss nicht, ob er gekommen ist. *J'ignore s'il est venu.*
- Warum der Indikativ? Der Konjunktiv steht nur nach *que*.
- Was müsste nach diesen Verben stehen, wenn sie negiert sind? Der Indikativ; in den romanischen Sprachen ist eine doppelte Verneinung eine starke Bejahung.
- Ist dies der Fall? Gewöhnlich nicht; nur bei *ne pas ignorer* steht immer der Indikativ.
- Wie ist der Konjunktiv bei den andern zu erklären? Weil diese Verben nicht verneint immer den Konjunktiv haben, setzte man ihn auch (nach Analogie), wenn der

Sinn den Indikativ verlangt. Nur bei ignorer siegte die Logik.

Übersetze: „Karl weiss nicht, dass Napoleon gelebt hat“ und erläutere den Modus.

Charles ne sait pas que Napoléon a vécu. Der Inhalt des que = Satzes soll als Tatsache hingestellt werden: Napoleon hat gelebt; das steht fest; aber Karl weiss es nicht.

Übersetze: Dass die Erde rund ist, weiss jedermann.

Que la terre soit ronde, tout le monde le sait.

Erkläre den Konjunktiv.

Der que = Satz geht voran. Der Sprecher will sich in ihm noch nicht binden inbezug auf die Wirklichkeit oder Nichtwirklichkeit, und setzt deshalb in diesem Falle den Modus der Ungewissheit.

Wann liegt ferner nach französischer Auffassung eine Nichtwirklichkeit im que = Satz vor?

Nach den Impersonalien; ausgenommen: il est sûr, certain und deren Synonymen.

Nenne einige derartige Impersonalien und begründe den Konjunktiv.

1. il faut, il est temps, il vaut mieux, il importe, il convient; (Vergl. die Verben des Wollens).
2. il est fâcheux, il est honteux, c'est dommage; (Vergl. die Verben des Affekts).
3. il semble, (Vergl. die Verben des Sagens u. Denkens, wenn verneint). il est impossible.

Kann bei allen Impersonalien der Konjunktiv so begründet werden?

Nein; In dem Satze: Il est rare qu'on sache sortir de ses préoccupations personnelles (Lücking) könnte man noch einen Wunsch erkennen; aber nicht mehr in: il est rare que la solution

d'un problème soit réservée en entier à une seule personne. Hier liegt Analogie vor.

### Zeichnung für den Gebrauch der Indikativs und Konjunktivs nach Impersonalien.

|  |   |  |
|--|---|--|
| <p>il est sûr<br/>         „ „ vraisemblable<br/>         „ „ probable<br/>         „ paraît<br/>         „ me semble</p>  | <p>Indikativ nach Ausdrücken der Gewissheit.</p>    | <p>il est rare<br/>         il est facile<br/>         il n'importe<br/>         il suffit</p>         |
| <p>Konjunktiv nach Ausdrücken des Wollens oder des Affekts.</p>  |   | <p>Konjunktiv nach indifferenten Ausdrücken.</p>   |
| <p>il faut<br/>         il convient<br/>         il vaut mieux<br/>         il est temps<br/>         il est fâcheux<br/>         c'est dommage<br/>         il est singulier<br/>         il est étonnant</p> | <p>Konjunktiv nach Ausdrücken der Ungewissheit.</p> | <p>il semble<br/>         il se peut<br/>         il ne se peut pas<br/>         il est impossible</p> |

### Der Konjunktiv nach mit que zusammengesetzten Konjunktionen.

Was versteht man unter Konjunktionen?

Konjunktionen, (es handelt sich hier nur um unterordnende) sind unveränderliche Wörter, die vor Nebensätze gestellt,

die letzteren in eine bestimmte Beziehung zum übergeordneten Satz bringen. Die Konjunktion „weil“ drückt ein Causal-, „damit“ ein Final-, „wenn“ ein Conditionalverhältnis aus. Die Konjunktion ist für den Nebensatz, der ja doch ein Satzteil ist, das was die Präposition und Deklination für das Nomen ist. Manchmal ist dasselbe Wort Präposition und Konjunktion (cum, während, seit; vgl. auch die Entstehung von „dass“).

Warum kann der Konjunktiv nach mit que zusammengesetzten Konjunktionen stehen?

Weil einige Konjunktionen dem Nebensatz demselben Charakter geben wie die oben genannten Verben.

Nach welchem Konjunktionen steht der Konjunktiv?

1) nach *avant que*; die Handlung ist noch nicht eingetreten, ist nicht wirklich. (entspricht dem Konjunktiv nach den Verben des Wollens). 2) nach *non que*, *sans que*; wie bei den verneinten Verben des Sagens und Denkens. Auch *en cas que*, *à moins que . . . . . ne*, *supposé que* drücken eine blosse Annahme aus. \*) 3) *afin que*, *pour que* wie bei den Verben des Wollens. 4) *de peur que*, *de crainte que* wie bei den Verben des Affekts. 5) Die einräumenden Konjunktionen *quoique*, *bien que* drücken aus, „dass der Sprechende nichts gegen den Inhalt des Satzes sagen will. Ich will einmal zugeben, annehmen, (*supposé que*) dass oder es mag sein, (*il se peut*) dass. Das, was zugegeben steht wird hart an der Grenze, dem „Nullpunkt“ (vgl. *il semble*, *il me semble*.)

\*) warum nicht nach *si*?

Gibt es Konjunktionen, die je nach ihrer Nuance den Indikativ oder Konjunktiv haben können?

Ja; jusqu'à ce que, de sorte que, de maniere que in finalem Sinne.

### Der Konjunktiv in Relativ-Sätzen.

Erläutere den Konjunktiv in: Il n'y a personne qui le sache.

Der Hauptsatz drückt aus, dass der im Nebensatz gegebene Begriff nicht in Wirklichkeit existiert. Der Unterton der Nichtwirklichkeit wird durch den Konjunktiv angedeutet.

Wie lautet die Regel?

Wenn das Relativwort sich auf einen Begriff bezieht, dessen Existenz verneint (oder in Frage gestellt) wird, so steht im Relativsatze der Konjunktiv.

Erläutere den Konjunktiv in: Voilà la plus belle maison que j'aie vue.

Wie viele Häuser ich auch kennen mag, (concessiv) dies ist das schönste. Der Relativsatz erläutert das Substantiv, und dieser Complex wird determiniert durch den Superlativ. „Der Konjunktiv aber deutet an, dass der Redende will dahin gestellt sein lassen, ob der gesehenen Häuser viel oder wenig seien.“ (Tobler).

Wie lautet die Regel?

Wenn das Relativwort sich auf einen Superlativ oder auf einem superlativischen Ausdruck wie premier, dernier, seul, bezieht, so steht im Relativsatze der Konjunktiv.

Erläutere den Konjunktiv in: Montrez-moi un chemin qui conduise à Paris.

Der Relativsatz fordert eine bestimmte Eigenschaft. Der Konjunktiv hier entspricht also dem Konjunktiv bei den Verben des Wollens und dem nach afin que, pour que.

- Wie lautet die Regel? Wenn im Relativsatze eine Eigenschaft gefordert wird, so steht der Konjunktiv.
- Erläutere den Indikativ in: Montrez moi le chemin qui conduit à Paris. Hier wird keine Forderung im Relativsatz aufgestellt, sondern eine Behauptung. Der Weg soll nicht die Eigenschaft haben, sondern ich weiss, er hat sie.

### Der Infinitiv.

- Kann man von jedem Substantiv ein Verb bilden? Von vielen: Arbeit, arbeiten; Nase, nâseln; Mund, münden; Hand, einhändigen; Bild, bilden; Buch, buchen u. s. w.
- Gibt es Substantiva, von denen man kein Verb bilden kann? ja; z. B. Kinn, Zigarre, Flasche, Messer, Streichholz.
- Kann man von den Verben Substantiva bilden? ja; z. B. bilden, Bildung; wohnen, Wohnung; (alle auf ung) bilden, Bildnis; gleichen, Gleichnis (alle auf nis) schreiben, Schrift; reiten, Ritt; treten, Tritt; gehen, Gang; laufen, Lauf.
- Bilde die Substantiva zu: erstaunen, gelingen, streben, leben. Erstaunen, Gelingen, Streben, Leben.
- Was ist daran auffällig? Sie lauten mit dem Infinitiv gleich.
- Gibt es entsprechende Erscheinungen im Französischen? ja; le souvenir, le devoir, le déjeuner, le revoir (ebenso plaisir von latein. placere
- Was geht daraus hervor? Dass zwischen Substantiv und Infinitiv eine Verwandtschaft besteht.
- Ist Infinitiv und Substantiv dasselbe? Nein; der Infinitiv ist ein Mittel Ding zwischen Verbum und Substantiv.

Wie unterscheidet sich der französische Infinitiv vom Substantiv?

- 1) Er hat keinen Artikel, (deutsch auch mit Artikel).
- 2) seine Eigenschaften werden durch Adverbien angegeben, (deutsch auch durch Adjektive).
- 3) er regiert den Kasus, den das Verb regiert, (deutsch auch anders).
- 4) er kann temporale Bedeutung haben.
- 5) er unterscheidet Aktiv und Passiv.

Was ist das Resultat des Vergleiches zwischen den französischen und deutschen Infinitiv?

Der deutsche steht dem Substantiv näher.

Wie tritt der französische Infinitiv auf?

Entweder „rein“ d. h. allein stehend oder mit Präpositionen.

Welche Präpositionen kommen am meisten in Betracht?

de und à.

Kann man von einer Deklination des Infinitiv reden?

In gewissem Sinn eben so gut wie von einer Deklination des Substantivs. (reiner Infinitiv = Nom. oder Acc., mit de und à = Gen. und Dat.)

Wann sollte der reine Infinitiv stehen, wann der mit de, wann der mit à?

Wenn ein Substantiv im Nominativ resp. Accusativ, oder Genetiv oder Dativ stehen würde.

Ist dies der Fall?

Nein.

Wann steht der reine Infinitiv?

A. Als Subjekt vor c'est.

- B. nach il faut, il vaut mieux, il semble, il parait, pouvoir, devoir, faire, laisser, oser.
- C. 1) nach den Verben des Wollens,  
2) " " " " Sagens,  
3) " " " " Denkens,  
4) " " " " der Bewegung.

Ist der reine Infinitiv hier begründet?

ja; Er ist entweder Subjekt oder Objekt, ausser bei den Verben der Bewegung, die als Hilfsverben zu fassen sind: je vais faire = je ferai = ich werde tun. (wie denn im älteren Französisch der reine Infinitiv viel häufiger war als jetzt.)

Übersetze: ich besuchte ihn, er besuchte mich.

j'allai le voir; il vint me voir.

Erläutere il vient de manger.

Wörtlich übersetzt heisst es: er kommt vom Essen d. h. er hat soeben gegessen.

Wie kann man die Umschreibung mit aller und venir de auffassen?

Als ein Tempus.

Wann steht der Infinitiv mit à?

- 1) Wenn ein Substantiv mit à stehen würde d. h. auf die Frage wo? wobei? woran? wozu? wohin? worauf? also: s'amuser à être à faire, consentir à etc. etc. réussir à faire, exceller à;
- 2) bei einigen Verben, die ein Substantiv im Accusativ haben würden, nämlich: avoir à, désapprendre (oublier) à,

aimer à, enseigner à,  
chercher à, commencer à,  
apprendre à,

Wie ist hier der Infinitiv mit à zu erklären?

Diese Verben drücken ein Streben aus und haben den Infinitiv mit à analogen Verben des Strebens aspirer à etc.

Wann steht der Infinitiv mit à ferner?

- 1) Bei Substantiven zur Bezeichnung des Zweckes, des Zieles, der Bestimmung, Une salle à manger = ein Saal zum Essen; Du bois à brûler = Holz zum Brennen.
- 2) bei den Adjektiven, prêt à, propre à, facile à, habile à, disposé à, attentif à, facile à, ebenfalls zur Bezeichnung des Zweckes, Zieles, der Bestimmung.

Wann steht der Infinitiv mit de?

Immer, wenn der reine oder der Infinitiv mit à nicht stehen kann.

Was heisst das?

- 1) Wenn ein Substantiv mit de stehen würde,
- 2) wenn ein Substantiv im Accusativ stehen würde, oder als nachstehendes Subjekt (doch beachte die Ausnahmen mit dem reinen Infinitiv und dem Infinitiv mit à!)

Wie ist der Fall 2) zu erklären?

Der Infinitiv mit de ist der lebende, sich entwickelnde, der „herrschende“. (im Deutschen der Infinitiv mit zu) Das de ist fast schon zum Kennzeichen des Infinitivs geworden, um so mehr, als durch das Verstümmen des r der Infinitiv sich nicht mehr von dem Partizip perfektii nnterscheidet, so wie que das Kennzeichen des Konjunktivs.

Erkläre demnach: Der erste reine Infinitiv ist das Ursprüngliche, bei dem zweiten, der von dem dominierenden Verbum weiter entfernt steht und nicht mehr so „unter Aufsicht“ ist, hat sich das *de*, das immer weiter um sich greifen will, bereits eingedrängt.

Mit welchen anderen Präpositionen und präpositionalen Ausdrücken kann der Infinitiv ausserdem stehen?

Mit 1) *sans*, *après*, *pour*;  
2) *afin de*, *de peur de* *à moins de*, *avant de*;  
3) *de manière à*, *de façon à*.

Erläutere diese Verbindungen.

1) *sans*, *après*, *pour* stehen als Präpositionen mit dem reinen Infinitiv (Accusativ).

2a) *afin de*, *de peur de* haben den vom Substantiv *fin*, *peur* abhängigen Genetiv. *afin de* = zum Zwecke des

2b) in *à moins de*, *avant de* hat sich der „herrschende“ Infinitiv mit *de* eingedrängt.

3) *de manière* und *de façon* haben *à* zur Bezeichnung des Zweckes.

Was ist die Bedeutung von *pour*?

„wegen“ zum Ausdruck des Grundes (der Ursache) und des Zweckes.

Wie zeigt sich diese Doppelbedeutung bei *pour* mit dem Infinitiv.

Der Infinitiv Perfekti mit *pour* wird aufgelöst durch einen Nebensatz mit „weil“, der Infinitiv Präsens durch einen Nebensatz mit „damit“.

### Das Partizipium.

Ist das deutsche Wort „reizend“ (eine reizende Landschaft) Der Form nach ist es Partizip zu *reizen*, doch der Bedeutungsinhalt ist ganz verschieden, *reizen* = *exciter pro-*

- ein Adjektiv oder Partizipium?      voquer; reizend = ravissant, charmant, = lieblich, angenehm, nett. Es ist vollständig zum Adjektivum geworden.
- Vergleiche damit das französische char- mant.      Auch von diesem kann man sagen, dass es zum Adjektiv geworden ist.
- Erkläre etymologisch die Adjektiva extravagant, fabricant, fatigant, vacant, adhérent, excellent, négligent, précédent.      Alle diese Adjektive sind ursprünglich Partizipien gewesen.
- Wie heissen die entsprechenden Partizipien heute?      extravagant, fabriquant, fatigant, vaquant, adhérent, différent, excellent, négligeant, précédant.
- Unterscheiden sich diese Partizipien von den Adjektiven in der Aussprache?      Nein.
- Was geht aus dem Gesagten hervor?      Das das Partizipium Praesentis verwandt ist mit dem Adjektiv.
- Unterscheiden sich die genannten Partizipien und Adjektive in ihrer Bedeutung?      Ja; denn sonst würde man auch keinen Unterschied in der Schreibung machen.
- Weise den Unterschied an einigen Beispielen nach.      fatigant, lästig  
fatigant, müde machend  
négligent, nachlässig  
négligeant, vernachlässigend  
u. s. w.

- Wie unterscheiden sich die Partizipien der Form nach in folgenden Sätzen: L'homme est la seule créature parlante. und: Ma mère me parlant hier?
- Das erstere ist flektiert, das zweite nicht.
- Wie unterscheiden sich die Partizipien der Bedeutung nach?
- Das erstere drückt eine dauernde Eigenschaft aus wie ein Adjektivum, das zweite eine zeitlich bestimmte (Tempus!) Tätigkeit wie ein Verbum.
- Welche Regel ergibt sich daraus?
- Das Partizip, das in der Bedeutung gleich einem Adjektiv ist, ist veränderlich wie ein Adjektiv; das Partizip, das verbale Bedeutung hat, ist unveränderlich.
- Ist im Lateinischen das Partizip unter derselben Bedingung unveränderlich?
- Nein.
- Wie ist die Unveränderlichkeit im Französischen zu erklären?
- 1) Schon das lateinische Partizip Praesentis unterschied nicht Maskulinum und Femininum.
  - 2) Das lateinische Grundium (s. u.) ist im Französischen mit dem Partizip zusammengefallen und war schon im Altfranzösischen unveränderlich.
- Woran kann man äusserlich erkennen, ob ein Partizip oder ein Adjektiv vorliegt?
- Ein Partizip, d. h. ein Verb liegt vor
- 1) wenn es ein Objekt bei sich hat. (Daher sind auch alle Reflexiva unveränderlich)
  - 2) wenn das Partizip aufgelöst werden kann durch einen Temporal-,

- Causal-, Concessiv- oder Conditionalsatz;  
3) immer in *étant* und *ayant*.  
Das unveränderliche Partizip Praesentis mit *en*.  
Vom lateinischen Gerundium; *en disant* = *in dicendo*.  
Nein; im Lauf der Zeit ist das Partiz. Praesentis in der Form mit dem Gerundium zusammengefallen. *amant* und *amand* werden beide zu *neuf Franz. aimant*.  
Wenn man dafür einen Satz mit *indem* = *dadurch dass* setzen kann.  
Ja; doch ist dieser Gebrauch nicht „herrschend“. Nur wenige Phrasen haben sich gehalten. Z. B. *à son corps défendant*. Vgl. auch *à mon escient, en son vivant, faire semblant*.
- Was versteht man unter dem *Gérondif*?
- Von welcher lateinischen Form kommt es her?
- Ist es also eigentlich ein Partiz. Praesentis?
- Wann gebraucht man das *Gérondif*?
- Kann das *Gérondif* auch mit einer andern Präposition zusammengesetzt werden?

### Das Partizipium Perfekti.

- Wie heisst die Hauptregel über das Partizipium Perfekti?
- Das Partizip Perfekti richtet sich, wenn es mit *être* zusammengesetzt ist, ausser bei den reflexiven Verben nach dem Subjekt; wenn es mit *avoir* zusammengesetzt ist und bei den reflexiven Verben nach dem Accusativobjekt, wenn ein solches vorangeht. In allen andern Fällen ist es wie im Lateinischen.
- Erläutere die Veränderlichkeit in: *la lettre que j'ai écrite*.
- Es heisst wörtlich übersetzt: Den Brief, den ich als einen geschriebenen habe, *epistula, quam scriptam habeo*.
- Erläutere die Nichtveränderlichkeit in: *j'ai écrit la lettre*.
- j'ai écrit* wird als ein zusammenhängendes Tempus aufgefasst = *scripsi*.

Welches sind die beiden Funktionen des Partizip Perfekti?

1) eine passive, adjektivische *il a la barbe rasée* vgl. *il a la barbe longue*;

2) eine rein perfektische (verbale) aktivische. *j'ai couru*.

Je nachdem man die eine oder die andere in's Auge fasste, konnte man in älterer Zeit das Partizip verändern oder nicht verändern.

Warum verändert man es, wenn das Objekt vorangeht und warum nicht, wenn dieses folgt?

Wenn das Objekt vorangeht, ist der Feminin- resp. Pluralbegriff mächtig genug, um die Veränderung zu bewirken, wenn es aber, oft erst in längerem Abstände folgt, weiss man oft noch nicht, welches Wort man als Objekt wählen wird und hat darum auch keine Veranlassung eine Veränderung vorzunehmen.

Warum werden die reflexiven Verben wie die mit *avoir* verbundenen behandelt?

Die Konstruktion mit *être* ist bei den reflexiven Verben aus einer „Kontamination“ aus Reflexiv mit Aktiv und Passiv ohne Reflexiv entstanden. *Il s'a tué* kontaminiert mit *il est tué* ergibt: *il s'est tué*.

Übersetze: Sie haben sich Billets verschafft.

*Ils se sont procuré des billets* (*se* ist Dativ).

Übersetze: Ich habe Kirschen gepflückt und davongegessen.

*j'ai cueilli des cerises, et j'en ai mangé*. (*en* ist Genetiv).

Wie ist es wenn auf das Partizip ein Infinitiv folgt?

Früher wurde unterschieden: *la chanson que j'ai entendu chanter*. (*que* abhängig vom Infinitiv.) und *la dame que j'ai entendue chanter*. (*que* abhängig von der Partizipialverbindung) Heute ist es erlaubt immer das Partizip unverändert zu lassen.

Welches  
den  
des Pa  
fekti?

Warum  
man es  
Objekt  
und wa  
wenn d

Warum v  
reflexiv  
wie die  
verbund  
handelt

Übersetze:  
sich B  
schafft.

Übersetze:  
Kirsche  
und davo

Wie ist es  
das Pa  
Infinitiv

© The Tiffen Company, 2007

# TIFFEN® Gray Scale



ativische il a la  
il a la barbe

ische (verbale)  
puru.

eine oder die  
konnte man in  
verändern oder

angeht, ist der  
egriff mächtig  
ng zu bewirken,  
a längerem Ab  
oft noch nicht,  
Objekt wählen  
h keine Veran  
vorzunehmen.

it être ist bei  
s einer „Konta  
mit Aktiv und  
entstanden. Il  
est tué ergiebt:

es billets (se ist

es, et j'en ai

erschieden: la  
chanter. (que  
und la dame  
ter. (que ab  
sialverbindung)  
er das Partizip



